

# Diessseits und Jenseits

Autor(en): **Schmidt, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **58 (1983)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-105225>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Otto Schmidt

## Diesseits und Jenseits

Volle, übervolle Säle findet die Ärztin und Sterbeforscherin Elisabeth Kübler-Ross, die Amerika-Schweizerin, bei ihren Vorträgen. Ihre Bücher gehören gegenwärtig zu den meistverkauften. Sie wurde vor Jahren bekannt durch «Interviews mit Sterbenden», und ihr letztes Buch heisst: «Verstehen, was Sterbende sagen wollen».

Ein Arzt kommt täglich mit dem Tod in Berührung, mit Sterbenden. Für ihn mag vielleicht ein toter Mensch wie eine Niederlage des Arztes, der Medizin, ja der Wissenschaft erscheinen. Für das andere, das Seelische, das Traurige, den Schmerz der Angehörigen, der Hinterbliebenen, den Trost, ist nicht der Arzt zuständig, das überlässt er meist einem andern, dem Priester, dem Theologen oder dem Psychologen oder ganz einfach einem Laien, der den Trauernden nahesteht. Das ist die traditionelle Rollenverteilung.

Nun wird aber in der Wissenschaft und auch in der Theologie mehr und mehr der Mensch als Einheit betrachtet, als Einheit von Körper und Seele. Auch für den Arzt sind Gefühle nicht mehr etwas, das er dem Psychologen oder Theologen überlassen kann und - umgekehrt - auch der Psychologe beginnt sich für das Leibliche zu interessieren.

Elisabeth Kübler-Ross verlässt den Boden der Wissenschaft, indem sie behauptet, Beweise zu haben, dass das Leben nach dem Tod weitergeht. Sie beklagt sich einerseits darüber, dass in der Wissenschaft alles bewiesen werden müsse. Gleichzeitig legt sie «Beweise» vor für ein «Jenseits». Ihre «Beweise» sind die Erlebnisse mit Sterbenden, mit jenen Sterbenden oder jenen «Toten»,

die man tot glaubte und die zurückkehrten und erzählten. Man weiss auch aus andern Schilderungen, dass dies ein Grenzbereich ist. Es gibt Dinge, die nicht erklärbar sind. Ob das aber schon Botschaften sind von jenseits des Tores, das ins Jenseits führt, sogar Beweise, dass es überhaupt ein Jenseits gibt? Oder doch nur Grenzerlebnisse, Zeichen dafür, dass das Unbewusste im Menschen noch zu wenig bekannt ist?

Skepsis diesen «Beweisen» gegenüber bringt der katholische Theologe Hans Küng vor. Das Durchschreiten des Tors zum Jenseits bedeute das Eintreten in eine Dimension, die nicht vorstellbar sei. Für ihn ist es eine Sache das Glaubens oder Nichtglaubens, des Vertrauens oder Nichtvertrauens, ob es nach diesem irdischen Leben ein ewiges Leben gibt: eine Sache, die jeder einzelne entscheiden müsse. So setzte sich der Theologe in einer Radio- und Fernsehdiskussion von der Ärztin ab. Verständlich und klar ist, dass der Theologe glaubt. Für ihn ist es eine Sache der Gerechtigkeit, dass es einen letzten gerechten Richter gibt, geben muss, eine Sache auch, die dem Leben einen Sinn verleiht, denn ohne die Aussicht auf eine «Korrektur» im Jenseits, ohne Aussicht auf eine ewige Gerechtigkeit wäre das Leben im Diesseits absurd.

Die katholische Kirche hat denn auch ihre Lehre von der «Gerechtigkeit» etwas gemildert. Sprach man früher noch von der «ewigen Hölle» und vom Teufel, so geschieht nach Hans Küng im Jenseits lediglich noch eine «Purifizierung», eine Reinigung, und «ewig» heisst «lange Zeit». Ob man damit dem Menschen die Angst vor dem Tod etwas nehmen will, ihm das Jenseits «schmackhafter» machen kann?

Ist das Leben auf dieser Erde ohne den Glauben an ein Jenseits wirklich so absurd? Mir sagte dazu in einer Diskussion jemand spontan, die Aussicht, ewig leben zu müssen, jage ihm Angst ein. Für andere mag es Trost bedeuten, zu wissen, dass man einen lieben Verstorbenen dereinst wiedersehen würde, es mildert vielleicht den Schmerz. Für wieder andere ist es ein Erfordernis, dass absolute Gerechtigkeit herrsche, dass die «Buchhaltung» gewissermassen stimmt, dass auf dieser Erde ungerecht behandelte oder unglückliche oder verunglückte

Menschen, Kriegsoffer, Opfer von Verbrechen und Unglücksfällen, Kranke, früh Verstorbene im Jenseits «entschädigt» werden.

Diesseits oder Jenseits, es scheint mir wirklich eine Sache des Glaubens zu sein, und diesen Glauben erwirbt man früh, oder man erwirbt ihn nicht, es ist weitgehend eine Sache der Erziehung. Der Glaube der Menschen darf aber nicht missbraucht werden, indem man Ungerechtigkeiten auf dieser Erde stehenlässt, soziale Ungerechtigkeiten, auch politische, die zu ändern Sache der Regierenden wäre, indem man sie stehenlässt mit dem Trost, dass dann im Himmel dereinst schon für Gerechtigkeit gesorgt würde, oder dass man sogar Menschen mit der Aussicht in den Krieg schickt, dass ihnen dafür die Ewigkeit sicher sei.

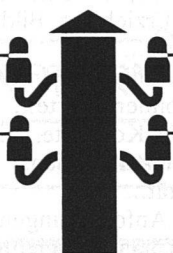
Diesseits - Jenseits! Glaube - Nichtglaube! Es sei jedem Einzelnen überlassen, jeder Einzelne soll seinem Leben einen Sinn geben. Am besten schon hier und jetzt.

## Fachliteratur

### Grundlagen zur Auswahl und Benützung der Wohnung

Von Verena Huber, 88 Seiten, Format A4, Fr. 6.-. Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale, Vertrieb, 3000 Bern.

Dieser Band der Schriftenreihe des Bundesamtes für Wohnungswesen wird derzeit zu einem stark reduzierten Preis von 6 Franken angeboten. Der äusserst interessante Bericht, der jedermann empfohlen werden kann, der sich mit den Bereichen «Wohnung» und «Wohnungseinrichtung» befasst, ist das Resultat eines an Verena Huber erteilten Forschungsauftrages. Er bietet Informationen, durch welche der Bewohner seine Wohnentscheide besser auf seine effektiven Bedürfnisse abstimmen kann. Dabei werden vor allem die allgemeinen Aspekte der Wohnungsauswahl und Wohnungsnutzung behandelt. Über die Wohnungsgestaltung als Kennzeichen des *persönlichen Geschmacks* können und sollen allerdings keine Aussagen gemacht werden. B.



Ihr Elektriker

# Otto Ramseier AG

Licht Kraft Telefon

8004 Zürich  
Telefon 01/242 44 44